Die
Streichmacherei.

Von
F. Ullmayer.

Die Streichmacherei ist so alt wie die Welt, denn seit den unvorsichtigen Streich mit der Apfelgeschichte im Paradies, auf welcher Adam und Eva ohne Aufkündigung mit Sack und Pack ausziehen mußten, und von allen irdischen Freuden ausgestrichen waren und brotlos herumstreichen mußten; ist das Streichmachen Mode geworden, so daß kein Tag verstreicht, wo nicht Streiche gemacht, Streiche ausgetheilt, und Streiche mit Interesse zurückgegeben werden. Jeder noch so kluge Mensch hat wenigstens einen dummen Streich gemacht, nähmlich: er ist geboren worden; den zweiten macht er, wenn er heirathet, und den gescheidtesten, wenn er stirbt.

Es gibt eine unzählige Menge Streiche, z. B. gemeine Streiche, Jugendstreiche, Backenstreiche, Donnerstreiche, Ruthenstreiche, Zapfenstreiche, Geniestreiche, Meisterstreiche und Nebenstreiche.

Napoleon z. B. hat einen sehr dummen Streich gemacht, als er nach Rußland ging.

Metternich hat viele Schurkenstreiche gemacht, doch die Wiener haben einen Gewaltstreich gemacht, und den Streichmacher zum Teufel gejagt.

Windischgrätz glaubte einen Geniestreich gemacht zu haben, daß er Prag bombadirte, doch die Prager wünschen diesen genialen Bombadierer dorthin wo der Pfeffer wächst.

Der Bürgermeister Czapka hat viele Meisterstreiche, mitunter Geniestreiche gemacht, nämlich: er hat den Wiener Bürgern das Geld aus der Tasche heraus, und in seinen Sack hinein gestrichen, doch alles nur zur Verschönerung der Stadt.

Der Sedlnitzky war ein Hauptstreichmacher, denn er hat alles, was ihm als Censur-Chef unter die Hände kam, gestrichen, doch die Preßfreiheit hat seinen Streichen ein Ende gemacht, und ihn wie seinen Freund Metternich aus dem Lande hinausgestrichen.

Die Cibini glaubte einen Hauptstreich gemacht zu haben, daß sie die Wiener Frauen-Deputation beim Kaiser verschwärzte. Wäre sie noch jung, so könnte man es einen Jugendstreich nennen, doch es war aber ein schlechter Streich, den man nur mit einen Ruthenstreich vergelten könnte.

Es gibt aber noch hunderterlei Fälle, die im menschlichen Leben vorkommen, aber auf was für eine Art werden die meisten Streiche gemacht?

Z. B. Wenn einem die Geliebte untreu wird, weil ein Anderer um sie herumstreicht, so ist daß ein unerwatteter, aber schon oft dagewesener Streich.

Wenn einer auf der Börse, so ein Supervici-Sensal, einem ein Geschäft ins Maul hineinstreicht, daß man dabei sein ganzes Vermögen verliert, so ist das ein maliziöser Streich.

Wenn ein junger Mensch um eine reiche Braut herumstreicht, um mit ihrer Aussteuer seine Wunden zu überstreichen, alle seine guten Eigenschaften hervorstreicht, und die dadurch vorhandenen bösen Gerichte wegstreicht, und sich das Gegentheil erst nach der Hochzeit entdeckt, daß er ein Streichmacher war, so ist das ein Meisterstreich.

Wenn einer träumt, daß er reich ist und er fühlt beim Erwachen, daß er nur ein armer Teufel ist, so ist das ein Streich des Schicksalls.

Jeder, der ein Amt sucht, streicht seine Fähigkeiten in der Absicht heraus, damit sein Name beim Vorschlag nicht weggestrichen wird.

Wenn ein Gauner Streiche macht und dafür Stockstreiche bekommt, die zwar jetzt aufgehoben sind, aber doch noch im Geheimen gebraucht werden, so sind das Gerechtigkeits-Streiche.

399

Fängt einer Händel an und er wird zu Boden geschlagen, so ist das ein unwiderstehlicher Streich.

Kann einer im Wirthshause nicht bezahlen, weil er zufälliger Weise kein Geld bei sich hat, so ist das ein höchst fataler Streich.

Wenn einer auf eine Erbschaft eines reichen Anverwandten ärgerliche Streiche und Schulden macht, und dieser Anverwandte über sein Streichmachen erboßt, den streichmachenden Erbschleicher aus seinem Testamente wegstreicht, so ist das ein verfluchter Streich.

Wer seine Jugend verstreichen läßt, ohne sich bewaffnet zu haben gegen die bösen Schicksals-Streiche, der wird in seinem Tagebuch manche Stelle unterstreichen müssen, die er gerne weggestrichen hätte.

Wer geschäftslos herumstreicht, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, ist ein Landstreicher.

Die fürchterlichsten und doch die unschädlichsten Streichmacher sind die Zimmerleute, denn ihre Streiche gehen ins Holz.

Die Tambours sind die lautesten Streichmacher, denn ihre Streiche machen tausende von Menschen rebellisch, die sich diese Streiche nicht nur müssen gefallen lassen, sondern sogar denselben gehorchen. Die fleißigsten Streichmacher sind die armen Kleiderputzer, die durch unzählige Streiche unsere Kleider ausklopfen.

Mancher Mensch gleicht einem Streichriemen, auf den er sich selbst als Messer streicht, damit er andere barbieren kann.

Die Welt gleicht einer Baßgeige, auf der in allerhand Weisen herumgestrichen wird, durch die streichlustige Menschheit! Ueberhaupt herrscht in der geplagten Menschheit die Streichmacherei, die so lange dauert, bis der grimmige Tod durch die ganze Rechnung einen Strich macht.

Gedruckt bei M. Lell.

Sammlung L. A. Frankl

Rb 3521
Ho 399